

## Unlauterer Wettbewerb.



Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass der Deutsche Radfahrer-Bund durchaus kein Recht habe, sich als den Vertreter der gesamten deutschen Radfahrerschaft aufzuspielen, gleich als sei er allein da, und wir sehen ihn auch noch nicht auf dem Wege, der Deutsche Radfahrer-Bund zu werden. Dass er noch weit entfernt ist, das in Wirklichkeit zu sein, als was er ausgegeben wird, zeigt recht deutlich die Bekanntmachung des Bundes-Zahlmeisteramtes über den Mitgliederbestand am 1. Juni 1899. Ein Vergleich des Standes vom 1. Dezember 1898 mit dem vom 1. Juni 1899 ergibt nämlich, dass der Deutsche Radfahrer-Bund in der Zwischenzeit sich hinsichtlich der Höhe seines Mitgliederstandes in rückläufiger Bewegung befunden hat; er hatte am 1. Juni 1899 genau 366 Mitglieder weniger als am 1. Dezember 1898.

Von den in erwähnter Bekanntmachung aufgeführten 42 Gauen haben 20 einen Rückgang zu verzeichnen, und nur 22 sind im stande gewesen, die Ausgetretenen durch Neuaufnahmen zu ersetzen. Dabei ergibt sich, dass man es für nötig gehalten hat, Gauen zusammenzulegen (Deutschböhmen und Nordböhmen zu einem Gauen Deutschböhmen), und dass ein Gau vollständig verschwunden ist (Tirol). Beides dürfte wohl zu denken geben und die Zahl derer vergrößern, die einen Rückzug des Deutschen Radfahrer-Bundes aus Oesterreich wünschen.

Es haben sehr viele vorjährige Bundesmitglieder dieses Jahr ihre Mitgliedschaft nicht erneuert. Sie müssen demnach im D. R.-B. nicht das gefunden haben, was sie suchten. Dafür spricht auch ein in der Deutschen Bundeszeitung erschienenes Eingesandt aus einem Gau, der an Mitgliederzahl zugenommen hat, dem Gau 21 Sachsen, in welchem ganz offen dieses Wachstum weniger den Leistungen des D. R.-B. als vielmehr der Propaganda, der Agitation zugeschrieben wird.

Diese von Erfolg begleitete Agitation ist nun aber auch danach. Bekanntlich hat der Gau 21 eine Bestimmung in seinen Gausatzungen, dass Gaumitglieder nicht auch Mitglieder des Sächsischen Radfahrer-Bundes sein dürfen. Warum nicht, entzieht sich unserer Kenntnis. Weiter darf der Inhaber eines Gasthauses des Deut-

schen Radfahrer-Bundes im Gebiete des Gaus 21 nicht auch zugleich das Gasthausschild des Sächsischen Radfahrer-Bundes führen.

Da das aber alles den Sächsischen Radfahrer-Bund nicht hindert in seinem Wachstum, so greift man zu anderen Mitteln, man beruft öffentliche Radfahrer-Versammlungen ein und erklärt dort, dass es keinen Zweck habe, dem Sächsischen Radfahrer-Bunde beizutreten, da derselbe sich mit der Absicht trage, in den Deutschen Bund aufzugehen, woran selbstverständlich kein Mensch gedacht hat, und gewinnt auf diese feine Weise Mitglieder.

Das grossartigste Agitationsstückchen aber meldete man jüngst aus Chemnitz, das ist der sportliche Boykott.

Der S. R.-B. sorgt bekanntlich für seine auf Wanderfahrten befindlichen Mitglieder durch Errichtung von Auskunftsstellen, die selbstverständlich auch jedem anderen nicht verbandszugehörigen Radfahrer zur Verfügung stehen. Eine solche Auskunftsstelle hatte unser Mitglied Herr Schulz in Chemnitz übernommen. Als eifriger Sportfreund wollte auch er an seinem Teile an der Förderung des herrlichen Wanderfahrens teilnehmen. Aber ach! Der Sportmann denkt, der Vereinsmeier lenkt! Noch nicht lange hat er das Schild, das die Auskunftsstelle anzeigt, neben seiner Ladenthüre angebracht, da sieht er auch schon Mitglieder des D. R.-B. in seinem Laden, aber nicht als Käufer, auch nicht, um von der Auskunftsstelle Gebrauch zu machen, sondern um ihm zu erklären, er arbeite gegen den Deutschen Radfahrer-Bund, und man werde daher bei ihm nichts mehr kaufen. —

Wir wollen heute noch nicht näher auf diese Sache eingehen. Die passende Zeit hierzu kommt schon noch. Uns fällt erstens nur auf, dass jemand, der in uneigen-nützigster Weise den Sport fördert, gegen den Deutschen Radfahrer-Bund arbeitet, und zweitens wollen wir nur feststellen, dass es um den Deutschen Radfahrer-Bund doch eine gar klägliche Sache sein muss, wenn seine Mitglieder, um für ihn zu arbeiten, zu dem niederträchtigen Mittel der geschäftlichen Schädigung greifen müssen!

An alle unsere Mitglieder aber richten wir die Aufforderung, obigem Vorfalle die Mahnung zu entnehmen:

Einer für alle, alle für einen!  
Kauft bei Bundeskameraden!

B.

## Billig, aber nicht preiswert!



Unter dieser Spitzmarke bringt der Verband der österreichischen Fahrradhändler sein neuestes Flugblatt zum Versand. Wir geben demselben entsprechend Raum, indem wir hoffen, dass diese Schilderung der billigen amerikanischen Exportware unsere Leser davor bewahren möge, für ihr gutes deutsches Geld fremdländischen Schund sich aufhängen zu lassen.

„Seit umschlungen Millionen, unser sei die ganze Welt!“ — So verändert klingt Schillers Gedicht „An die Freude“ in der Kehle amerikanischer Industrieller. Besonders dann, wenn dieselben nicht durch gute Erzeugnisse im eigenen Lande den erwünschten Absatz finden.

Dann „beglücken“ die kniffigen Yankees mit bewundernswertem Geschick hauptsächlich ihre Erdenbrüder „drüben über dem grossen Bache“ — genannt Atlantischer Ozean — und haben im Anfange bei den „dämlichen Europäern“ meistens genügend Erfolg, um sich auf Grund dessen zu freuen, dass sie ihren Pofel glücklich an den Mann gebracht haben.

Wenn wir, der Verband der österreichischen Fahrradhändler, heute in einer Angelegenheit an die Öffentlichkeit treten, in welcher wir scheinbar Partei sind, so thun wir dies doch mit gutem Grunde und in der vollen Rechtsüberzeugung, dass wir unseren Warnungsruf an das Publikum in erster Linie im allgemeinen Interesse ertönen lassen. Dass wir dabei auch gleichzeitig die Inter-